

Predigt

Aschermittwoch

5. März 2025



Pfarre Maria Mank
am grünen Anger

Lesung: 2 Korinther 5,20-6,2, Evangelium: Matthäus 6,1-6.16-18

Liebe Gläubige, Schwestern und Brüder!

Es sind recht kritische Töne, die Jesus da im Evangelium angeschlagen hat.

Wenn du fastest, damit die Leute es sehen, dann hast du deinen Lohn schon erhalten, wenn sie es tatsächlich bemerken und dich bewundern, weil du fünf Kilo abgenommen hast.

Und wenn du irgendwelche Spenden gibst, damit die Leute dich bewundern, dann hast du dein Ziel schon erreicht, wenn du in der Zeitung stehst oder die Menschen bewundernd über dich reden.

Und wenn du betest, damit du vor den Mitmenschen gut dastehst, drei Rosenkränze vielleicht an einem Tag, dann hast du deinen Lohn bereits erhalten, wenn sie staunen, wie viel Zeit du dir für das Beten nimmst.

Wenn du also fastest, spendest, betest, damit die Leute es sehen, und sie dich dann wirklich bewundern, hast du dein angestrebtes Ziel erreicht, deinen Lohn, die Bewunderung erhalten. Gott braucht dich dann nicht auch noch belohnen.

Vielleicht würde Jesus heute sagen: Wenn du fastest und auf Süßigkeiten verzichst und auf Alkohol, weil dir die Hosen nicht mehr passen, und wenn du am Ende der

Fastenzeit wirklich sechs oder sieben Kilo abgenommen hast und dir dein Gewand wieder passt, dann hast du deinen Lohn schon erhalten. Das hat mit Gott nicht viel zu tun.

Das ist überspitzt gesagt. Es ist schon gut, wenn man auf seine Gesundheit achtet, auf seinen Leib – der ist ja auch von Gott gegeben, anvertraut, damit ich bedacht damit umgehe. Und es kann ganz, ganz gut und wichtig sein, keinen Alkohol zu trinken, wenn man weiß, wie sehr oft Beziehungen, Familien, Ehen durch den Alkoholkonsum beeinträchtigt oder gar zerstört werden.

Christliches, oder korrekter, religiöses Fasten ist aber noch einmal etwas anderes. Und wenn ich vom religiösen und nicht nur vom christlichen Fasten rede, denke ich daran, dass heuer auch die Muslime zur selben Zeit fasten. Bei ihnen hat schon am vergangenen Freitag der Ramadan begonnen, in dem sie von Sonnenaufgang bis zum Sonnenuntergang nichts essen und trinken, nicht rauen Kontakte haben. Und auch die Juden feiern am Ende unserer Fastenzeit das Pesachfest, das auch mit dem Fasten zu tun hat.

Deshalb rede ich nicht nur vom christlichen, sondern vom religiösen Fasten allgemein. Allen drei monotheistischen Religionen, dem Judentum, dem Christentum und dem Islam, geht es beim Fasten nicht so sehr um ein Verzichten; es geht vielmehr um eine Erneuerung der Beziehung zu Gott. Es geht um eine innere Umkehr, um ein neues Sich-Hinwenden zu Gott und auch zum Mitmenschen.

Gott kommt ja in unserem alltäglichen Leben oft zu kurz. Wie oft lassen wir den lieben Gott einen guten Mann sein, ohne uns viel um Ihn zu kümmern. Wer fragt ernsthaft, ob Gott das gefällt, wie wir leben, was wir tun? Wer kümmert sich darum, wenn wir mit den Nachbarn oder sonst wem streiten? Wer kümmert sich um Gott, wenn wir Politik machen oder unseren Geldgeschäften nachgehen? Könnten, dürften Weltpolitiker Kriege führen, wenn sie sich ernsthaft an Gott orientieren würden? Und wenn wir ehrlich sind, müssen wir sagen, dass auch wir immer wieder einmal so leben, als ob es Gott nicht gäbe und uns nicht viel kümmern um das, was Er uns sagt. Wie viel Elend kommt da in die Welt, wenn der

Mensch gegen Gottes Gebote verstößt. Wie viel Leid wird verursacht durch den Krieg, durch den Terror, durch den Streit in unseren Gesellschaften und Familien!

Darum geht's in der Fastenzeit: Sich zu besinnen, einen neuen Anfang zu machen, neu auf Gott und Sein Gebot hinzuhören, ernsthaft Seinen Willen zu tun, weil wir wissen, dass uns Gottes Gebot hinführt zum Frieden und zur Gerechtigkeit, zu einem lebenswerten Leben für uns und alle Menschen dieser Welt.

Dabei helfen uns die drei Dinge, von denen Jesus redet, die auch im Islam und im Judentum zur Fastenzeit gehören: Beten, Fasten, Almosen geben.

Zum Beten gehört auch das Hinhören auf das, was Gott uns sagt. So laden wir in unserer Pfarre ein zum Bibel teilen, wo wir miteinander auf das Wort Gottes hören

wollen und uns fragen, was es für unser Leben bedeutet. Flugzettel mit näheren Infos liegen hinten in der Kirche auf.

Wenn wir auf Gottes Wort hören, werden wir schnell verstehen, dass wir als gläubige Menschen aufgerufen sind, das zu teilen, was Gott uns anvertraut hat, und wir werden denen helfen, die auf unsere Hilfe angewiesen sind. Dazu laden die Fastenwürfel wieder ein, die in der Kirche aufliegen und mitgenommen werden wollen.

Das Fasten meint ein Verzicht auf das, was nicht notwendig ist. Fasten meint vor allem ein Verzicht auf das, was uns hindert, Gottes Willen zu tun. Das kann das Internet sein, übertriebener Medienkonsum, das Vergeuden der Zeit, die man sinnvoller verbringen könnte. Fasten hilft uns, bewusster zu leben. Und es kann natürlich auch bedeuten, auf un-

sere Gesundheit zu schauen, sich bewusster zu ernähren, mehr Bewegung zu machen. Vor allem aber will uns das Fasten hinführen zu Gott – sich Zeit nehmen für Ihn, damit wir verstehen, was Er von uns und vor allem auch für uns will: Gott will unser Leben, unser gutes Leben, ein gutes Leben für uns und für alle Menschen dieser Welt.

An die Ernsthaftigkeit dieser Zeit will uns das Aschekreuz erinnern. „Mensch, bedenke, dass du Staub bist und zum Staub zurückkehren wirst.“ Bedenke, Mensch, du bist nicht ewig hier auf dieser Welt. Du hast nicht unbegrenzte Zeit, die wichtigen und notwendigen Dinge zu tun. Deshalb tu sie gleich, tu sie jetzt. Jetzt besinne dich, jetzt kehre um zum Herrn, jetzt faste und bete und tu Gutes. Solange du Zeit dazu hast. Eines Tages kann es zu spät dafür sein.



Dechant
KR Mag. Wolfgang Reisenhofer
Pfarrer in Mank